

Liebe Menschen!

Alles spricht von einem kleinen unsichtbaren Wesen und der daraus entstandenen Krise. Manchmal versuche ich mich in dieses Virus zu versetzen und mir vorzustellen, wie sehr es sich wohl erschrecken würde, wenn es sehen könnte, was mit der Menschheit in dem Glauben an die Gefährlichkeit dieses unsichtbaren und damit gespenstischen SARS-CoV-2 Erregers passiert ist...

Dabei haben wir viel weniger eine Viruskrise als eine Krise unseres Denkens – unseres Bewusstseins. Das materialistische Denken, wie wir es jetzt erleben hat uns genau in diese Sackgasse geführt, in der wir uns aktuell befinden. Es beruht immer auf einfachen, logischen Ketten wie aktuell: gefährliches Virus = Todesfälle = Social Distancing und weitere Hygienemaßnahmen. Koste es, was es wolle!

Wer von Ihnen hat in den letzten Monaten irgendetwas über Begriffe wie Selbstheilungskräfte, Psychoimmunologie (den Zusammenhang des Menschen mit seiner sozialen Umwelt und den Gefühlen), insbesondere aber von der Natürlichkeit einer Pandemie gehört? Von der wichtigen Aufgabe eines Virus, unsere Zivilisation dann voranzubringen, wenn wir in Stress sind, wenn wir unter Anpassungsdruck stehen? Davon war doch noch kaum was zu lesen. Warum brauchen wir virale Erkrankungen? Ja um uns zu verändern und zwar ganz tiefgreifend, bis in unsere Erbinformationen hinein. Anders ist das doch gar nicht möglich. Unser Leib wird nur durch die Auseinandersetzung mit Krankheitserregern robust und immunkompetent. Das ist in Anbetracht der Ausrottungsgedanken insbesondere von Kinderkrankheiten ganz in Vergessenheit geraten. Jeder von uns weiß doch aus eigener Erfahrung, dass wir durch Erkrankungen in aller Regel stärker und gesünder werden. Es ist in unserem gesellschaftlichen Bewusstsein und der Diskussion mittlerweile fast verloren gegangen, dass es so ist. Bei Kindern kann ich diese Tatsache immer wieder sehr gut beobachten, wenn sie beispielweise angeborene Überreaktionen der Bronchien durch viele Atemwegsinfekte, die ich auf natürliche Weise begleite letztlich überwinden können. Wir Erwachsenen werden ebenfalls wesentlich weniger für Depressionen oder Krebserkrankungen anfällig, wenn wir ab und an hohes Fieber haben. Was leider viel zu selten vorkommt und leider auch kaum allgemein bekannt ist.

Wie wir über uns und unser Immunsystem Bescheid wissen und wie fürsorglich wir aus diesem Wissen mit unserer eigenen Gesundheit und Krankheit umgehen, ist ein entscheidender Faktor dafür, wie wir mit unserer Welt, mit unserer Natur und den Tieren umgehen. Alle viralen Pandemien entstammen dem Tierreich. Viren treten immer dann von den Tieren auf den Menschen über, wenn die Tiere unter Stress geraten. Und sie sind umso gefährlicher für den Menschen, je mehr dieser unter Stress steht. Wir wissen heute, dass in der Zeit von August 2018 bis zum Januar 2020 ca. 400 Millionen Schweine in China vernichtet wurden, weil sie an der Afrikanischen Schweinepest litten. Nicht Deutschland sondern China ist mittlerweile das größte Schweinefresserland und der größte Schweinefleischproduzent. Die Schweine werden in China in Form von Massentierhaltung in Hochhäusern mit bis

zu 13 Stockwerken aufgezogen. Man kann sich gut vorstellen wie wenig das mit dem natürlichen Lebensraum eines Schweines zu tun hat und wie sehr diese Tiere unter Stress stehen müssen. Schweine sind oft nicht der ursprüngliche Wirt einer Viruserkrankung aber üblicherweise ein Zwischenwirt und Überträger. Denken wir an die sogenannte Schweinegrippe. Im Fall von COVID-19 ist es auch sehr wahrscheinlich, dass der Erreger von der Fledermaus über das Schwein auf uns übertragen wurde. Er hatte ja kaum mehr einen Wirt zur Verfügung in dem er friedlich leben konnte. 50 % der gesamten Schweine mussten in China getötet werden. Wie es aktuell aussieht wird uns nicht mehr berichtet und ob die Forschung in diese Richtung überhaupt weiterbetrieben wird auch nicht. Sicher ist, dass in den Pandemie-Simulationen, die Schweine als Überträger einbezogen wurden. Nicht nur bei Tieren nimmt das Risiko von Erkrankungen bei Stress zu, natürlich auch bei uns Menschen. Es ist also der Umgang mit uns und der Welt, der diese Pandemien zum Ausbruch bringt. Nicht umsonst ist die Erkrankung in der Millionenmetropole Wuhan (11 Mio Menschen), in der Stress zur Tagesordnung gehört, als erstes beschrieben worden.

In welcher Situation waren wir vor dieser Weltviruskrise? Wer von uns hat ihn nicht erlebt diesen dauernden Druck, diese rasende Geschwindigkeit in die unsere Gesellschaft aus ökonomischen Gründen geraten ist? Erwachsene wie Kinder haben nach dem Lockdown aufgeatmet und sich erstmal gefreut, dass sie nicht mehr zur Schule gehen müssen, dass sie nicht mehr von einem Termin zum anderen hetzen mussten. Das hat vielen von uns gut getan. Die Luft wurde besser, der Sternenhimmel war herrlich klar jede Nacht. Wenn nicht diese latente Verunsicherung und Angst im Hintergrund wäre, wäre es ein Zustand, für den wir auch sehr dankbar sein könnten. Davon sollten wir uns auf jeden Fall etwas für die Zeit nach der Krise bewahren.

Ich will Ihnen gerne mit auf den Weg geben, dass wir keine Experten sein müssen, dass wir nicht alles wissen und studiert haben müssen, um in der jetzigen Situation urteilsfähig zu sein und unsere Meinung zu äußern. Wir brauchen nur unserem Herzen zu vertrauen, es weiß schon was richtig und falsch ist. Um das Herz hören zu können, müssen wir aber aus den gebetsmühlenartigen Botschaften der Angst herauskommen. Es ist sonst zu laut in unserem Kopf. Zu viele Gedanken stören dass, was uns das Herz mitteilen möchte. Als Arzt kann ich Ihnen sagen, es gab sie nie diese Weltviruskrise in unseren Praxen in unserer sogenannten ambulanten Versorgung. Die Universitätsklinik war in Spitzenzeiten zu maximal 1/5 der Kapazität mit Beatmungspatienten belegt, die Kliniken um Stuttgart zu maximal 2/3. Hier gab es Reservekapazität durch eine improvisierte 500 Betten Intensivstation auf dem Messegelände, die nie in Betrieb gehen musste. Keines unserer Krankenhäuser war je überfordert mit der Situation. Natürlich sind Menschen an dieser Erkrankung gestorben und ja, es sind ungewöhnliche Krankheitsverläufe, die wir von der Grippe so nicht kennen. Es wird noch zu überprüfen sein, ob die Verläufe wirklich auf das Virus zurückzuführen sind oder mehr auf die medizinische Behandlung. Aber es sind keine besorgniserregenden Zahlen, wir konnten damit in Deutschland zu jeder

Zeit gut umgehen. Machen Sie sich also keine Sorgen, leben Sie wieder! Liebe Großeltern, nehmen Sie Ihre Enkelkinder wieder in den Arm, sie sind nicht gefährlich. Noch nie konnten wir die Übertragung von einem Kind auf einen Erwachsenen nachweisen. Finden wir wieder zurück zu einer christlichen Mitmenschlichkeit. Christus hat die Kranken nah an sich herankommen lassen, er hat sich nie gefragt, wie ansteckend sie wohl sein mögen. Beschäftigen wir uns mit dem Tod und dem Sterben. Sprechen wir darüber, wie wir sterben wollen und wie wir leben wollen. Gestalten wir aus den jetzt gemachten Erfahrungen eine neue, schönere, lebenswertere Zukunft als es die Zeit vor der Krise war. Halten Sie Ihre Herzen offen – es lohnt sich zu vertrauen!

Rede Klaus Lesacher Holzgerlingen, 9.5.2020